



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis  
Iesu**

**Ribadeneyra, Pedro de**

**Jngolstatt, 1613**

VIII. Von seiner Fürsichtigkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42873**

brauchen lassen. Franciscus/deme damaln Hispania anbes  
 Fohlen/ ob er wol disen Legibus nicht vnderworfen/ sonder  
 befreyt war / hat er doch dises sein Erbieten mit eigener  
 Handt dem Layni zugeschriben/ vnnnd so gar inn zierlicher  
 Form verfasst vnd versiglet zugeschickt: Sein Wunsch  
 vnnnd Begehren sey / vmb Christi Namens willen bey den  
 Indianern sein Blut zuvergiesen / vnd alles außzustehen:  
 Bitte derhalben/ daß er mit seiner Erlaubnuß/inn vorhas  
 bender Expedition vnnnd Schiffahrt / möge zugelassen  
 werden vnd mit fahren / begehre mehr nicht als allein sei  
 nes Fürbitts/ daß Gott disen seinen Willen besördere.

## CAPVT VIII.

## Von seiner Fürsichtigkeit.

**D**ier nicht menschlichen / sonder göttlichen Für  
 sichtigkeit/ist dises einige Argument so genug als  
 tausend: daß Franciscus mit so mannlichem vnd  
 hohem Gemüth/ alle hochheit zeitlicher Ehren/ Glück/  
 Güter / Titul vnnnd grossen Ansehens hinder die Thür ge  
 setzt/ vnd die Christliche Armut höher geschätzt/ fürgezogen  
 vnd mit freyem Gemüth vmbfangen. Danner ganz  
 fürsichtig bey ihme selber geurtheylet / daß alle diese zer  
 gängliche vnnnd eytele ding / für lauter nichts zuhalten/  
 vnd darumben solche gar gern mit den ewigwerenden Güt  
 tern vertauschet. Welche himmelische Weißheit/ das Ges  
 müth des Menschen/ so mit Dunkelheit/ Nebel vnnnd  
 Finsternuß vberzogen vnnnd geschwächt / wo nicht Gott  
 durch das Licht des Glaubens Hülff thut / nicht durch  
 sehen noch ergreifen kan.

1. Wann erwan etliche/so in die Societet begehrt/durch  
 gar schlechte Sachen/wie im Anfang geschicht/ tribulirt  
 vnd gehindert/daß sie sich nicht ganz vnd völig Gott er  
 gaben:

gaben: hat er ihnen inn so geringen Sachen/ dadurch der Religion nichts benommen/ vnd mehr guts darauff zuverhoffen/ fürsichtig auff dem Weg gehalten/ etwas nachgesehen/ vnd wol gewist/ solche geringe vnd schlechte Sachen (welche der böse Feindt anderst nicht/ als wanns lauter grosse Berg weren/ den Gemüthern fürbildet/ damit das/ was zur Seligkeit gehört/ desto langsamer von statts gehe) verschwinden inn Kürze/ als wie der Nebel von der Sonnen. Inmassen auff disen folgenden Exampeln zuvernehmen. Einer/ so in Hispanien von ansehlichem vñ adellichem Stammen geboren/ hat Francisco eröffnet/ daß er gleich von Gott sich berufft finde/ in die Societet zukommen: doch aber werde er einer einzigen Sach halber verhindert vnd abgeschicket/ daß er nemlich bißhero jederzeit einen Diener gehabt/ der ime die Kleyder außgezogen/ vnd widerumb geholffen anzulegen/ ohne dessen Hülff ihm zuleben/ schwer seyn werde. Wann sonst/ sagt ihm Francisco/ kein andere Hindernuß ist/ so wil ich euch/ wolan/ einen auß der Societet zuordnen/ der euch diene/ vnd vil williger / als einer der mit Gelt besoldet wirdt. Kaum acht Tag währet dises/ daß ihn eine solche Krew vnd Scham ankame/ er nit allein ihm nicht mehr wolte dienen lassen/ sondern sienge an den anderen in der Societet zudienen/ ihre Füße zuküssen/ vmb Verzeihung zubitten/ vnd aller anderen sich einen Knecht zunennen.

Ein anderer/ adeliches Herkommens/ war gleicher Meinung/ daß ihm schwer fallen wurde/ wann er nicht seiner hergebrachtē Gewonheit nach/ alle Tage ein frisches Hembd haben vnd abwechseln solte. Dessen Francisco wol zufrieden: So oft ihr ein Hembd wolt/ sagt er/ werdet ihrs haben/ damit euch dise Sach/ an dem Lauff des vollkomnen Lebens nicht hindere noch abhalte. Da stund es nicht lang an/ er sich eben so wol schämte / daß er eine solche Eytelkeit für so  
 p ij hoch

## Von dem Leben

hoch vnd erfflichen Wollust gehalten hatte. Vertauschte also balde sein lindes Hembd/legt dafür ein Cilicium oder hartes Haarhembd an/ist auch also biß in sein Ende in der Societet verharret.

3. Also auch ein Priester/sonders gelehrter Mann/welcher inn seiner Behausung ganz wol/gelegentlich vnd gemachsam inn schönen lüffrigen Zimmern zuwohnen gewohnt/vnd endlich doch zu Septimanca in die Societet auffgenommen worden/ist er/nach dem er der Nouitzen enge Kämmerle beschawet/in jme selber ängstig vnd Kleinmütig worden. Als nun Franciscus vermerckte/wie die Sach beschaffen/hat er jhme das weitest Zimmer verordnet/vnd das noch mehr/jme den Hauß hat frey zugebrauchen/völlige Erlaubnuß geben/vnd hiemit in kurzer zeit/sein Kleinmütigkeit überwunden. Dann er sich gar balde angefangen zuschämen/vnnd länger inn solchem Zimmer nicht bleiben wollen/sonder ein kleines Kämmerlein einggenommen/vnd ein fürtrefflicher Liebhaber der Armuth worden.

4. Sonderlich Sorg vnnd Acht hat Franciscus gehabt/das keine in die Missiones das Euangelium zuverkündigen/gesandt würden/auch keine Collegia an vnnd auffzurichten/oder zu fundieren solte erlaubt seyn/als allein die/des ren fürtreffliche Andacht wissenlich vnnd bekandt were. Dann/wie vil daran gelegen/sagt er/wer die seyen/welche an den Gebäwen vnd Häusern den Grundt vnd die Fundamenta legen wollen/eben also helt es sich auch inn allen ersten Anfängen/daran alles nachfolgende hangen/fußsen vnd bestehen solle. Derwegen man oft von jhme horet/das jhme die Missiones gefielen/welche ein Trawigkeit hinder jhnen ließen/inn deme er der Beywohnung vnnd Freundlichkeit seiner liebsten vnd besten Gesellen/entziehen müsse. Vaiden aber/das ist/denen so verschickt wurden/vnnd den anderen/so Collegia fundieren wolten/befahler vor allen dingen/das sie/wie vil vnnd grosse Geschäfte

Francisci Borgie.

Schaffe ihnen immer vber den Hals kommen möchten/ vor dem Eyster vnd Fleiß des Gebetts sich keines wegs hinderen noch abhalten lassen/ vnd also das heilige Gebett/ als der Seelen notwendige Speiß vnd Nahrung/ mit Wissen vnd Willen nie vnderliessen.

Das Studieren belangend. / ist er mit Ignatio gleiches Vrtheyls gewesen / daß sich nemlich keiner auß der Societet vnderfahen solle/ newe vnnnd frembde Sententz/ Lehr oder Mainung zuwerfchten: Vnd daß solches nicht allein in Theologia, oder heiliger Schrifft/ vnd Glaubenssachen/ als inn der höchsten Kunst vber alle andere/ zuuerschützen/ da man sich mit grösserer Gefahr verstoßen möchte: sonder solle auch von den philosophischen Sachen verstanden vnnnd gehalten werden. Dann welche es inn der Philosophia wagen dörfen / newe vnnnd vnerhörte Sachen vnd Sententz/ wider die bekandte Mainung aller anderer/ einzuführen vnd zu defendieren/ die wurden/ sagte er/ solches inn den höhern Künsten vnd Facultaten/ eben so keck vnd vermessenlich wagen dörfen.

Er ist auch den Predigern ein Ursach vnnnd Antrib gewesen / vnnnd deshalb seinen Rath vnnnd Mainung gar schrifftlich verfasst/ hinderlassen/ daß sie im Predigen einen Eyster vnd Geist erzeigen/ damit ihre Wort ein Krafft haben / die Herzen vnnnd Gemüther der Zuhörer zubewögen. Welchem die höchlich zuwider seyen/ die ihre Predigen mit Fleiß also componiren vnnnd anstellen / damit sie prächtig scheinen / damit man sich ihrer grossen Kunst/ hohen Verstandes/ vnd geschliffnen Worten verwunderte/ vnd mit eim Wort/ eine eytele Ehr vnd eigens Lob suchen. Ebenmessig sollen sie sich hüten/ die geistliche Häupter/ Bischoffen vnnnd Fürsten/ mit vnbescheidenlich vnd vnfürsichtig anzugreifen. Im fall etwas zuanden vnd zustraffen were/ solle es mit solcher Maß beschehen/ daß jederman mercken könne/ daß es allein außherglichem Mitleyden vnnnd Schmerzen/ gedungen thun müssen/ keines

nicht außeiniger Hitz / Zorn / Haß / oder dergleichen Bes  
wögnussen. Dann mit der ersten bescheidenlichen Weiß /  
mögen die eyserne Herzen erweichet werden / mit der and  
deren aber werden die Zuhörer verbittert. Difes hat er mit  
seinem eignen Exempel erweisen vnd bestetiget. Dann  
wann ich / sagt er / die Laster scharpff gestrafft /  
hab ich mir anderst nicht seyn lassen / vnnnd an  
deren zuuerstehn geben / als straffte ich mich selo  
ber. Hiemit ward ich bewögt / desto inbrünsti  
ger vnd besserem Nachdruck zureden / vnd an  
dere zur Barmherzigkeit vnnnd Mitleyden zu  
bewögen.

7.

Als in etlichen Prouinzen durch Italien vnd Spanien  
die Pest regieret / vnd Franciscus von den Patribus der So  
cietet vmb Rhät angelange worden / was inn so gemainer  
Gefahr fürzunehmen vnd zuthun / damit man thäte was  
die Lieb erheischet / vnd die Collegia nit ganz erschöpfft /  
vnnnd darüber giengen / hat er dise heylsame Weiß erdacht  
vnd an die Handt genommen. Daß nemblich alle die / wel  
che sich vmb gemainer Lieb vnd Hülff willen / den Kran  
cken vnd dahin sterbenden beyzuspringen / freywillig aners  
bieten vñ auffopfferen wolten / ire Nāmen den Rectoribus  
eines jeden Collegij verzeichnet vbergeben. Auß den selben  
sollen die / so nach beschehener Wahl vnnnd Gutachten für  
die besten vnd tauglichsten erkennt / gleichsamb als dapfe  
re Soldaten / auff die Schantz vnd Wacht gelassen wer  
den / welche nemblich in Heyligkeit ires Lebens vnd Wan  
dels vor anderen wol gefasset / an Leibsträfften starck /  
vermöglich vnnnd hertzhaft / welche endtlich mit weniges  
rem Nachtheyl vnnnd Schaden der Societet / sich der Geo  
fahre entgegen setzen vnd wagen möchten. Dife sollen dan  
von den anderen Hausgenossen absönderlich anderstwo  
einlosirt werden / vnnnd also dem Heyl des Nächsten abzu  
wartten / ihren Fleiß vnd Lieb erzeigen. Vnd also ist ges  
schehen /

schehen/ daß ihren vil erhalten/ vnd denen/ so in den Scäcken  
 baider Landtschafften/ Italiens vnd Hispanien/ mit  
 der Pest vberfallen/ trewhertzige vnd tröstliche Hülffers  
 zeigt vñ gelaißt worden: Alles mit starcker Gedult/ grosser  
 Arbeyt/ mit Verwunderung der Burger vnd Inwohner/  
 auch nicht ohne sondere göttliche Belohnung vnd Kron  
 deren. so auß der Societet hierzu verordnet/ ihr Leben dar  
 an gesetzt. vnd darüber gangen. Dañ/ daß man solche auch  
 vnder die Zahl der heiligen Martyrer gesetzt/ welche disem  
 Werck der Liebe recht nachkommen/ finden wir inn dem  
 Römischen Martyrologio auff den 28. Sebruarij / wie auch  
 im Eusebio/lib. 7. cap. 20.

Die Fratres, so bey vns gemeinglich Coadiutores genennt  
 werden / die pflegete Franciscus Gottesweise zumen  
 nen/welche in ihrer Einfalt vnd demütigem Gehorsamb/  
 andächtig betten/ vnd ihren Hausämptern treulich ab  
 wartten. Danner wol wußte/ daß inen Gott in ihrem Ges  
 bett gemeinglich solche Gnad vnd Eingebungen ertheyle  
 le/ welche von den Weltweisen auß den Büchern nicht  
 mögen geschöpfft werden.

Den fürgesetzten Obern vnd Vorstehern sagte er / sie  
 solten nicht alle/ die vnder ihrem Gehorsamb/ nach einem  
 Richtscheit vnd Regelmessen/ sonder handeln wie erfahre  
 ne Büchsenmaister im Krieg/ welche die Carthaunen vnd  
 Feldstück/ nach dem sie fassen mögen/ vnd nicht darüber/  
 mit Puluer anladen/ damit sie nicht zerschnellen.

Wann man etwan erzehlet/ wie einem ein menschlicher  
 Fall widerfahren/ von deme sich niemandts besorget hette/  
 thät er sich baldt vnd still in ihme selber zuerforschen/ vnd  
 auß Erwögung mēschlicher Blödigkeit/ hatte gemeinglich  
 disen bekandten Spruch im Mund: Homo sum, humani  
 nihil à me alienum puto. Das ist: Ich bin ein Mensch/ vnd  
 was menschlich ist/ kan mir so wol widerfahrē/ als einem  
 anderen.

Oder:

Ich bin ein Mensch von Natur schwach/  
 Mir kan geschehen was ein andern geschach,

Von

11.

Von den Patribus im Collegio / welche auch vom All-  
mosen leben musten / ward er einest gefragt / ob sie recht-  
daran thäten / daß sie das Allmosen von einem einnemme /  
der gleichwol reich / aber einen bösen Namen hette. Er  
antwortet: Daß Elias der Prophet / vnd Paulus der Eins-  
sidler / ih: Speiß täglich von einem Kappen empfangen:  
Darumben sie nicht zweyflen sollen / daß sie von Gott ge-  
speiset wurden / durch Hülff eines Kappens. Dann durch  
solch Allmosen vnnnd Gebett geschicht gemeinglich / daß  
ihnen Gott zur Besserung vnnnd Bekehrung ein guts Ge-  
müth gibe / damit auß einem geizigen vnnnd fleischgirigen  
Kappen / etwan ein Tauben werde.

12.

Er wundert sich ob denen / welche als vil sie anderen  
im Grüßen an Ehren mochten abbrechen / ihnen selber  
hergegen so vil wolten zugemessen haben / vnd ihnen eben-  
hiedurch einen desto grösseren Namen vnnnd Ansehen ma-  
chen wollen / je geringer vnd durstiger sie von anderen hiel-  
ten / vnd verächtlich anredten / so doch die Frag seyn solte /  
welcher Ampts halber vor oder nach zugehen schuldig we-  
re. Auß demedann nichts anders als Leid / Haß / Grollen /  
Zwispalt vnnnd Ehrabschneidung erwachsen / vnnnd alle  
Freundschaft verletz vnd zertrennt wirdt. Derwegen  
man seines Erachtens inn den Titeln eine gewisse Maß  
vnd Ordnung setzen solle / damit nit so vil Haß vnnnd Un-  
raths entstehe: Welche Weiß vnd Maß auch in den wol-  
geordneten Stätten / ganz fürsichtig in allen Sachen ge-  
halten werde / inn dem ein jede ihrem rechten Werht nach /  
sich muß schätzen vnd taxiren lassen. Er aber war nicht  
gespärig in den Titeln / sonder gar freygebig vnd freunde-  
lich / wo er vermerckte oder wußte / daß einem mit solchem  
Hofdunst wol war. Wann sich je einer auß einem  
vnd dem anderen theyl schneiden vnd vergreiffen  
soll / so wil ich / sprach er / lieber in dem fehlen /  
daß

Das ich einem zu vil geben / als etwas enge-  
hen / vnnnd an seinen gebürenden Tituln abbre-  
chen.

Einer auß den vnseren kame vnfürsichtig / außgezogen vnd nackende in das Refectorium / sich zugaißlen / welcher / wie ich glaube / dem Exempel des heiligen Francisci nachfolgen wöllen: Das hatte vnser Franciscus nicht vn-  
billich vbel auffgenommen / vñ ime darumb ein Buß geben / mit Erholung der Wort Cassiani: Etliche Exempel vnnnd Thaten der Heiligen findt man / darob man sich gleichwol verwunderen / aber ihnen nicht nachthun solle / noch könne.

130

In præfat. &  
Collat. 2.

Er pflegte zusagen / das Leben der Ordenspersonen / were ein ewigs Creutz / vnd Marter / weil sie sich selber / ein vnd alle Tag bestreiten vnd überwinden müssen / vnd wegen ihres gethanen Gelübdt / in ewigem Gehorsamb stehen. Derowegen die Vorsteher sehen sollen / daß sie ihnen die Bürden mässigen / ringeren / nicht neue Beschwerden erdencken / sonder einem jedern aufflegen / damit ers ertragen möge.

140

Einen Priester hatte er angestellte / daß er auff ein Zeit lang / dem Collegio vorstehen solte / welcher / weil er ver-  
mainte / sein Verwaltung wurde nicht lang weren / vnnnd also fleber vnd lindt inn die Sach gangen / nichts heiß lassen angelegen seyn / ist Franciscus vbel zufrieden gewesen / ihn mit disen Worten ernstlich gestrafft. Wann schon die Sachen so die Societet angehn / nur etlich wenig Tag einem zuuersehen / vertraut werden / so soll ers doch mit gleichem Fleiß vnnnd Ernst verrichten / als wann es sein stets vnnnd immerwerendes Ampt were. Dann der ist  
9                      schädlich /

150